Nr. 270. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 18. Juli 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Durch Allerhöchste Kabinetsordre de dato Hareanger Fjord, den 8. Juli 1889, sind aus Anlaß der **Erstürmung des befestigten Lagers des Rebellenführers Buschiri bei Bagamoyo** in Ostafrika folgende **Auszeichnungen** verliehen worden:

Von der Kreuzerfregatte „Leipzig“: Dem Lieutenant zur See Gühler der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Ober-Bootsmannsmaat Wenzlaff, dem Bootmannsmaat Samm, dem Ober-Lazarethgehülfen Scharfe, dem Feuerwerksmaat Wünsche, den Ober-Steuermannsgasten Taddag und Paul, dem Obermatrosen Last, sowie den Matrosen Wulf und Weischnur das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Den Matrosen Spieß, Dorins, Ziemer und Ebeling ist eine Belobigung ertheilt.

Von der Kreuzerkorvette „Carola“: Dem Kapitänlieutenant Bröker und dem Stabsarzt Dr. Weiß der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; den Lieutenants zur See Brinkmann und Koch I. der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Ober-Bootsmannsmaat Liebold, dem Bootsmannsmaat Werner, dem Feuerwerksmaat Melzer, dem Obermatrosen Heinig und dem Matrosen Zumkowski das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Dem Obermatrosen Bukowski und Roernich ist eine Belobigung ertheilt.

Von dem Kreuzer „Schwalbe“: Dem Kapitänlieutenant von der Gröben der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Arendt der königl. Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; den Bootsmannsmaaten Voigt und Baltix, dem Steuermannsmaat Braack, dem Obermatrosen Puhlmann, sowie den Matrosen Klebba und Danielis das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse Dem Bootsmannsmaaten Zimmermann, sowie den Obermatrosen Bargemann und Reuter ist eine Belobigung ertheilt.

— Das **beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten**, besteht nach einer von Lord Salisbury vor einer konservativen Partei-Versammlung unlängst gethanen Aeußerung darin, daß man sich so vollständig rüste, daß man Niemanden zu fürchten brauche. Die Theilnehmer des Dreibundes haben diesem Grundsatze entsprechend kein Opfer behufs Vervollständigung ihres militärischen Vertheidigungs-Apparates gescheut, und der Erfolg ist ihren Bestrebungen treu geblieben. Nicht als ob die dem Weltfrieden drohenden Gefahren eine absolute Verringerung erfahren hätten; immerhin trägt die Wahrnehmung, daß frivolen Kriegsgelüsten durch die imposanten Machtmittel der Verbündeten sehr wirksame Riegel vorgeschoben sind, zu einer verhältnißmäßigen Beruhigung der Geister das Ihre bei. Und wenn aus der Eingangs erwähnten Bemerkung des englischen Premiers der Schluß gezogen werden dürfte, daß Großbritannien von seinem Standpunkte aus und nach Maßgabe seiner besonderen Interessen den leitenden Grundsatz der mitteleuropäischen Politik auch bei sich zur Durchführung zu bringen gewillt ist, so würde den Zukunfts-Aussichten eine weitere erfreuliche Stütze erwachsen. Daß die öffentliche Meinung Englands recht wohl weiß, wo die Quellen des permanent in Europa empfundenen Mißbehagens gesucht werden müssen, zeigt die wachsende Bereitwilligkeit von Parlament und Volk, behufs nachhaltiger Verstärkung der Vertheidigungsmittel sowohl des Mutterlandes als der überseeischen Besitzungen, alles von Fachmännern als nothwendig Erachtete zu bewilligen und zu thun. Denn diejenigen Mächte, von denen man sich einer Beeinträchtigung des internationalen status quo eventuell versieht, streben nicht nur nach der Hegenomie in Europa, sondern würden, wenn der Moment, mit ihren Plänen hervorzutreten, einmal gekommen, ebensowohl auch Asien und Afrika in den Bereich ihrer Aktion ziehen. Jedenfalls hat England, seitdem das Ministerium Salisbury am Staatsruder steht, sich mit dem Gedanken mehr und mehr vertraut gemacht, daß es über kurz oder lang nicht vermeiden können wird, um die Unversehrterhaltung seiner Weltstellung den offenen Kampf annehmen zu müssen. England wünscht — hierin dem Dreibunde gleichend — weder den Kampf, noch sucht es ihn, begreift aber, daß der sicherste Weg, ihn unvermeidlich zu machen, in der Vernachlässigung der gebotenen Fürsorge für Heer und Flotte bestehen würde. So hat denn Lord Salisbury, indem er die weitestgehende Vervollständigung der Rüstungen als bestes Mittel zur Friedenserhaltung anempfahl, nur aus engster Fühlung mit dem Pulsschlag der Nation gesprochen.

— Einer statistischen Aufstellung über die Verbreitung und die Berufsverhältnisse der **österreichischen Staatsangehörigen im deutschen Reiche** und speziell im preußischen Staate entnehmen wir folgende interessante Nachweisungen.

Es weilten nach Maßgabe der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1885 damals 156,762 Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie im deutschen Reiche, von welchen 152,040 auf Cisleithanien und nur 4722 auf Transleithanien entfallen. Seit dem Jahre 1871 hat sich die Anzahl der Oesterreicher mehr als verdoppelt, indem im Jahre 1871 75,702, 1885 aber, wie bemerkt, 156,762 österreichisch-ungarische Unterthanen im deutschen Reiche gezählt wurden; gegenwärtig dürfte an der Ziffer 200,000 wahrscheinlicherweise nicht mehr viel fehlen. Uebrigens scheint der Wanderzug aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland verhältnißmäßig bedeutend lebhafter zu sein, als die Gegenbewegung aus dem deutschen Reiche nach Oesterreich; denn wenn man die bezüglichen beiderseitigen Volkszählungsergebnisse mit einander vergleicht, so findet man, daß von je 1000 Oesterreichern 5,3 in Deutschland, von je 1000 Reichsdeutschen aber nur 2,1 in Oesterreich weilten.

Was die Altersverhältnisse der im deutschen Reiche lebenden Oesterreicher und Ungarn anbelangt, so sind unter denselben — wie nicht anders zu erwarten — die produktiven Altersklassen in viel stärkerem Ausmaße vertreten, als unter der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung. Im Einklang damit steht die Wahrnehmung, daß die Betheiligung an der Erwerbsthätigkeit unter den in Preußen sich aufhaltenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eine verhältnißmäßig viel intensivere ist, als unter der einheimischen Bevölkerung, was sich zur Genüge daraus erklärt, daß für einen großen Theil derselben die Berufs- und Erwerbsthätigkeit eben das einzige Motiv zum Aufenthalte im Auslande ist. Es sind von je 100 Oesterreichern bezw. Ungarn in Preußen 64,2 direkt erwerbsthätig, von je 100 der Gesammtbevölkerung aber nur 40,3, während die korrespondirenden Verhältnißzahlen für die Familienangehörigen und die Dienerschaft 59,7, beziehungsweise 35,8 Prozent betragen. Von den 26,646 in Preußen erwerbsthätigen Oesterreichern bezw. Ungarn entfallen 3879 auf die Landwirthschaft und 14,942 auf die Industrie; 3759 gehören dem Handelsstande an, 1214 liberalen Berufsarten, während 2852 blos unqualifizirte Arbeit, unskilled labor, zu Markte tragen oder häuslichem Dienste obliegen. Handel und Industrie sind es vornehmlich, welche österreichisch-ungarische Staatsangehörige nach Deutschland führen; die rohe, unqualifizirte Arbeit tritt gegenüber jenen Berufsbethätigungen, welche eine gewisse Ausbildung und Intelligenz zur Voraussetzung haben, verhältnißmäßig in den Hintergrund.

— Aus einem erneuerten Aufruf der **Maurer-Streik-Kommission** an die Maurer, von Berlin fernzubleiben, wird endlich zugegeben, daß der Streik für die Maurer ungünstig verlaufen ist. Es heißt da allerdings nur: „Wir hatten in einer Resolution die Familienväter aufgefordert, nach Berlin zurückzukehren, daran aber das berechtigte Verlangen geknüpft, daß Jeder, der nicht an Berlin gebunden, fern zu bleiben habe. Diese dringende Aufforderung ist leider durchaus nicht befolgt worden. Seit einigen Tagen hat sich der Zuzug so gehäuft, daß er bedenklich für den Ausgang unserer gerechten Sache zu werden anfängt.“ Thatsache ist es, daß in Berlin, man kann sagen überall gearbeitet wird. Der Versuch, die Maurer von Neuem in eine Arbeitseinstellung zu drängen, grenzt ihnen gegenüber an's Verbrecherische.

— Der **Pariser Arbeiterkongreß** hat sich konstituirt und seine Thätigkeit eröffnet. Ein Blick auf die Veranstalter desselben ist vollauf genügend, um jeden Kenner der Verhältnisse darüber zu belehren, wessen sich die Welt von den Berathungen und Beschlüssen jener Versammlung versehen darf. Nach allem, was über Zusammensetzung und Partei- bezw. Nationalitätszugehörigkeit der Kongreßtheilnehmer berichtet wird, erscheint es zweifellos, daß die deutschen Sozialdemokraten der Zahl nach den Vorrang vor den übrigen „Genossen“ behaupten und alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten werden, den Standpunkt, den sie in der Heimath vertreten, auch in Paris zum alleinherrschenden zu machen. Ihrem innersten Wesen nach sind die Bebel, Liebknecht, und tutti quanti, Agitatoren, nichts wie Agitatoren; was sie an positiven Forderungen im angeblichen Interesse der Arbeiter ihrem Programme einverleibt haben, ist lediglich Scheinmanöver. Ein ersprießliches Wirken behufs Verbesserung der Lage der Arbeiter ist schon darum aus dem Kreise ihrer Bestrebungen ausgeschlossen, weil es ihnen in Wahrheit durchaus nicht um Linderung oder gar Abstellung vorhandener Uebelstände, sondern um systematische Aufhetzung ihrer Anhänger gegen die bestehende staatliche, wirthschaftliche und gesellschaftliche Ordnung zu thun ist. Ihr Schlagwort lautet demnach denn auch nicht: soziale Reform, sondern: soziale Revolution, und in diesem Endziel begegnen sie sich mit den übrigen Kongreßtheilnehmern ohne Ausnahme. Zweck des Pariser internationalen Stelldicheins ist theils die Erörterung sozial-revolutionärer Theorien, die vornehmlich aber Vereinbarung einer für alle Umsturzverschwörer verbindlichen obersten Richtschnur praktischer Propaganda. Die Verhandlungen des Kongresses sollen auf der Grundlage breitester Oeffentlichkeit erfolgen, damit die ganze Welt, insonderheit die Regierungen, sich überführen könne, wie die „Sache der Arbeiter“ das Licht des Tages nicht zu scheuen brauche. Wir brauchen wohl nicht darauf hinzuweisen, daß solche Prahlerei Niemanden täuschen wird, der sich nicht mit aller Gewalt täuschen lassen will. „Das Beste, was Du wissen kannst, darfst Du den Buben doch nicht sagen.“ Man kramt eben nur diejenige Weisheit aus, von deren Preisgebung keine kompromittirende Folgen zu besorgen stehen — was die Führer einander, wenn sie ganz unter sich sind, vertraulich mittheilen: wer kann das kontrolliren? Der Pariser Kongreß hat eben ein doppeltes Publikum zu berücksichtigen: die Welt, die, einem alten Sprüchwort nach, betrogen sein will, ferner die Welt, die sich nicht betrügen läßt. Für ersteres sind die öffentlichen Verhandlungen bestimmt, durch deren scheinbare Beschäftigung mit spezifischen Arbeiterinteressen, z. B. der Frage des internationalen Arbeiterschutzes, kein urtheilsfähiger Mann getäuscht werden wird. Sprach doch schon Lassalle das große Wort gelassen aus: „Man muß dem Mob etwas bieten.“ Dieses Wort auf die Verhandlungen des Pariser Kongresses angewandt, dürfte den Nagel auf den Kopf treffen. Was hinter den Koulissen vorgeht, entzieht sich natürlich der Kenntniß Uneingeweihter; man wird uns aber nicht verargen können, wenn wir unser Urtheil über den sittlichen Werth der Pariser internationalen „Arbeiter-Zusammenkunft“ dahin abgeben, daß man es hier mit einer dreisten Reklame zu thun hat, die, wie aller Reklameschwindel, nur bei der gedankenlosen Masse verfängt, jeden ehrlichen und vernunftbegabten Menschen aber mit Widerwillen und dem dringenden Wunsche erfüllen muß, die gewissenlosen Macher möglichst bald und möglichst gründlich entlarvt zu sehen!

— **Das Programm für den Empfang des deutschen Kaisers in England** liegt jetzt in Umrissen vor. Nach der Ankunft des Kaisers in der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ am 2. August Nachmittags auf der Höhe von Portsmouth wird sich der Prinz von Wales als Vertreter der Königin an Bord der königlichen Yacht „Osborne“ nach der Rhede von Portsmouth begeben, um in der Nachbarschaft des Nab das Erscheinen des deutschen Geschwaders zu erwarten, welches, nachdem es das Leuchtschiff in Owers erreicht, vom Stabskapitän Philipps und einem Regierungslootsen nach dem Solent zu geleitet werden wird. Am Nab begiebt sich der Prinz von Wales an Bord der „Hohenzollern“ zur Begrüßung des Kaisers. Nachdem die deutsche Kaiser-Yacht beim Leuchtschiff vorübergefahren, werden die in drei langen Reihen aufgestellten britischen Kriegsschiffe ihren Flaggenschmuck anlegen, die deutsche Standarte auf dem Hauptmast hissen, und während das deutsche Geschwader durch die Reihen fährt, Salutsalven abfeuern. Die kaiserliche Yacht und das deutsche Kriegsgeschwader werden auf der Höhe von Osborne Bay Anker werfen. Am Abend des 1. August werden die Yacht „Hohenzollern“ und das deutsche Geschwader in der Bucht von Dover vor Anker gehen, worauf sich Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, an Bord des „Hohenzollern“ begiebt. Der Kaiser wird der Gast der Königin in Osborne bis zum 7. August bleiben. An diesem Tage wohnt er einer Truppenschau in Aldershot bei und unverzüglich darauf tritt er die Rückreise nach Deutschland an. London wird Se. Majestät nur inkognito besuchen.

— Seitens des Vereins der Spritfabriken ist an den Herrn Reichskanzler die nachstehende Petition betr. Aenderung in der **Gewährung von Ausfuhrprämien für Sprit** gerichtet worden:

Berlin, den 28. Juni 1889.

Ew. Durchlaucht hochgeneigter Erwägung gestatten wir uns die nachfolgenden Ausführungen ganz gehorsamst zu unterbreiten.

Nachdem durch die soeben vollzogene Abänderung des Spiritus-konsumsteuer-Gesetzes in Spanien dieses Land wieder in den Stand gesetzt ist, mit der Einfuhr von Sprit in nächster Zeit zu beginnen, scheint die Betheiligung Deutschlands an diesem Verkehr leider in Frage zu stehen oder wenigstens nur geringe Ausdehnung anzunehmen, weil der Mitbewerb anderer produzirender Länder, insbesondere Oesterreich-Ungarns, zu erwarten ist, welches letztere, gemäß des dort seit dem 1. September v. J. in Kraft getretenen Steuergesetzes eine Ausfuhrprämie von 5 Gulden pro Hektoliter Spiritus gewährt und dadurch trotz des mäßigen Preisstandes unseres nicht kontingentirten Spiritus zur Zeit in der Lage ist, um circa 5 Pesetas pro Hektoliter billiger als Deutschland nach Spanien zu verkaufen. Diese Konkurrenz hat uns in der letzten Kampagne bereits die Ausfuhr nach der Schweiz fast unmöglich gemacht und deckt auch den Bedarf Italiens.

Es ist außer Zweifel, daß Deutschland nach wie vor bei dem verringerten Verbrauch im Inlande, sowohl im Interesse der Landwirthschaft, als in dem des Spritgewerbes auf die Spritausfuhr angewiesen ist. Wir fürchten aber, daß, wenn die österreichische Ausfuhrprämie von 5 Gulden weiter in Kraft bleibt, die deutsche Spritausfuhr unmöglich oder nur bei einem Preisstande zu erwarten sein wird, welcher selbst bei billigen Kartoffelpreisen die Spirituserzeugung fast verbietet. Wenn nicht auch deutscherseits im Wege der Gesetzgebung die Gewährung einer ähnlichen Ausfuhrprämie in Aussicht genommen werden kann, erscheint uns die Aufhebung derselben bei den übrigen ausführenden Ländern als das einzige Mittel, die deutsche Spritausfuhr zu heben und dem Sinken der Preise Einhalt zu thun.

Rumänien, welches seither die größte Ausfuhrprämie gewährte, ist bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Maßnahmen der Spiritus-Industrie verderblich sind und hat die erstere aufgehoben.

Wir glauben, daß auch Rußland zu der gleichen Einsicht gelangen wird. Die Konkurrenz dieses Landes bei der Spritausfuhr ist aber nur vorübergehend eine empfindliche gewesen, weil die Spritindustrie dort noch wenig entwickelt, der Absatz vielmehr hauptsächlich durch Vermittelung Hamburgs und Carlshamns und vertheuert durch den Transport und die Spesen, erfolgt; außerdem hat die Spritproduktion in Rußland eine bedeutende Verringerung erfahren, weil die Ausfuhr trotz der Prämie nicht mehr lohnend ist. In der That ist die russische Spritausfuhr in dem letzten Jahre namhaft zurückgegangen, diejenige Oesterreichs erheblich gestiegen.

Wir sind überzeugt, daß die deutsche Spritindustrie, welche im Auslande durch langjährige Bemühungen und vermöge ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit am besten eingeführt ist, das Spritgeschäft zunächst in Spanien wieder vollständig an sich ziehen könnte, wenn sie in der Lage wäre, durch eine ähnliche Ausfuhrprämie mit Oesterreich in Wettbewerb zu treten. Deutschland ist viel eher als Oesterreich im Stande, eine solche zu gewähren, weil die Branntweinsteuer große Einnahmen ergiebt, während dieselben in Oesterreich-Ungarn hinter den an diese Reform geknüpften Erwartungen erheblich zurückgeblieben sind.

Angesichts dieser Lage dürfte Oesterreich wohl zu der Ueberzeugung gebracht werden können, daß es besser sei, die Ausfuhrprämie aufzuheben, welche ohnehin auf den Preisstand des Spiritus dort fortdauernd von der ungünstigsten Wirkung gewesen ist.

Unsere gehorsamste Bitte an Ew. Durchlaucht richtet sich daher dahin, mit Oesterreich-Ungarn wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Sprit in Verhandlung treten, beziehentlich eine allgemeine Vereinbarung wegen Aufhebung der Ausfuhrprämien für Spiritus in ähnlicher Weise, wie dies bei Zucker beabsichtigt ist, in Erwägung ziehen zu wollen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Ew. Durchlaucht zur Förderung eines der hervorragendsten landwirthschaftlichen Gewerbe uns eine hochgeneigte Berücksichtigung unserer Wünsche nicht versagen wird und verharren in größter Ehrerbietung als Ew. Durchlaucht ganz gehorsamster

Vorstand des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands.
gez. Stahlberg-Stettin, Vorsitzender.

— Das im Reichsamt des Innern wie alljährlich bearbeitete „Handbuch für die deutsche Handelsmarine auf das Jahr 1889“ giebt wieder Gelegenheit zu einer Reihe anregender Beobachtungen. Die Abnahme der Segelschiffe dauert fort und zwar in sich immer steigerndem Maße; wies das vorjährige Verzeichniß der registrirten Schiffe noch 3979 Nummern auf, so schließt es diesmal mit der Zahl 3784 ab, da die Dampfschiffe sich von 727 auf 764 vermehrt haben, so ergiebt sich eine Verminderung der Segelschiffe um mehr als 200 Stück. Der Netto-Raumgehalt der registrirten Schiffe ist von 1,240,182 Register-Tons auf 1,233,894 zurückgegangen und zwar bei den Segelschiffen von 769,818 auf 731,315, ebenso die Besatzung derselben von 21,220 auf 19,574 Mann; dagegen hat sich die Tragkraft der Dampfer von 470,364 auf 502,579 Tons und deren Besatzung von 15,856 auf 16 684 Mann vermehrt. Unter den Dampfer-Gesellschaften steht wie immer obenan der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit 61 großen Dampfschiffen. Während derselbe einige kleine Dampfer wahrscheinlich wegen Alters ausgemerzt hat, sind neu hinzugekommen: der Schnelldampfer „Lahn“ mit 9000 Pferdekräften und die beiden in Glasgow gebauten Dampfer „Dresden“ und „München“, jeder von 3110 Registertons Laderaum und 3000 indizirten Pferdekräften. Die größte Verstärkung erfuhr die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft, nämlich von 26 auf 32 Dampfer, sie hat nicht nur einen neuen Dampfer „Helvetia“ in Newcastle on Tyne von 2022 Tons und 1500 Pferdekräften erworben, sondern auch die sämmtlichen Dampfer der Hamburger Firma Edwin Karr übernommen. Neu als Rheder werden aufgeführt: Das Reichskommissariat für Ostafrika mit dem Schraubendampfer „Max“ von 17 Registertons und 150 indizirten Pferdekräften, 1884 aus Eisen erbaut. Ferner hat die Witu-Gesellschaft aus französischem Besitz die Dhau „Olga“ von 50 Tons erworben und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die Dhau „Mana“, 1888 zu Momban gebaut, aus britischem Besitze erworben.

— Aus **Konstantinopel** wird geschrieben: Die geplant gewesene Reise des **Schah von Persien** nach Konstantinopel zum Besuche des Sultans ist allem Anschein nach bereits aufgegeben. Als Grund dafür darf angenommen werden, daß die Lösung gewisser Etikettefragen kaum zu beseitigenden Hindernissen begegnete. Bekanntlich liegt es in den langjährigen Gepflogenheiten des Sultans, seinen Palast Yildiz-Kiosk nur in Ausübung religiöser Verpflichtungen zu verlassen. Die verschiedenen fürstlichen Gäste des Großherrn wurden von ihm in diesem Palaste empfangen, und ihr Besuch wurde dann in einem anderen Raume desselben erwidert. So geschah es anläßlich des Besuches des Kronprinzen Erzherzog Rudolf, so kürzlich bei dem Besuche der russischen Großfürsten und des Herzogs von Edinburg. Während aber diese abendländischen Herrschaften es leicht hatten, dem Standpunkte ihres kaiserlichen Wirthes Rechnung zu tragen, ohne sich nach europäischer Auffassung etwas damit zu vergeben, liegt die Frage wesentlich anders im Verhältniß zu einem anderen islamitischen Fürsten, der sich gleichfalls den höchsten Rang zuerkennt. Die Unterthanen des Schah von Persien würden eine Art Einbuße an Machtherrlichkeit in dem Umstande erblicken, daß ihr Herr bei seiner Ankunft am goldenen Horn von dem Beherrscher der Gläubigen nicht persönlich empfangen wird, wie es der russische und der deutsche Kaiser gethan haben und wie es Kaiser Franz Josef thun wird. Man sagt nun, eine Einigung wäre erzielbar gewesen in der Art, daß der „König der Könige“ vom Sultan Abdul Hamid im Palaste von Dolma-Bagdsche begrüßt worden wäre, aber man sei schließlich dem Widerspruche des Schah begegnet. Der hiesige persische Gesandte, Mochsin Khan, hatte in der Angelegenheit eine rühmenswerthe vermittelnde Thätigkeit entwickelt, aber anscheinend ohne Erfolg, da er jetzt Konstantinopel mit zehnwöchentlichem Urlaub verlassen hat. Der Sultan bedauert lebhaft, auf den Besuch des Schah verzichten zu müssen, wenngleich auch vielleicht in der Frage noch nicht das allerletzte Wort gesprochen ist.

— Zur **Reise des Kaisers** liegt folgende Meldung aus Tromsö vom heutigen Tage vor: Nach kurzem Aufenthalt in Bodö, das für den Kaiser reich geflaggt hatte und wo zahllose Boote die „Hohenzollern“ umkreisten, ging die Fahrt nach Tromsö beim günstigsten Wetter die Lofoten entlang. Am 17. Morgens war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die Ankunft in Tromsö erfolgte nach 10 Uhr.

— Der Schweizer Bundesrath hat an die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten derjenigen Staaten, welchen eine Einladung betreffend die Konferenz für Arbeiterschutz zugestellt worden ist, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er vorschlägt, die Konferenz bis zum nächsten Frühling zu vertagen, damit der Bundesrath das in Aussicht gestellte detaillirte Programm vor Zusammentritt der Konferenz sämmtlichen Theilnehmern unterbreiten könne.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. „Independ. belge“ veröffentlicht einen geheimen Bericht des Gouverneurs der Provinz Hennegau, in welchem **Deutschland beschuldigt** wird, auf belgischem Boden **Lockspitzel zu unterhalten**. Das genannte Blatt meldet weiter, daß angeblich Fürst Bismarck in einem Gespräch mit dem Gesandten Belgiens, Baron Greindl, Frankreich als Anstifterin der Arbeiterunruhen bezeichnet habe.

Serbien.

Belgrad, 16. Juli. Nach einem Beschluß der Regierung wird der in sämmtlichen Mittelschulen bisher eingeführte **obligatorische Unterricht der deutschen Sprache abgeschafft** und dafür der obligatorische Unterricht der russischen Sprache eingeführt.

In der Umgebung von Belgrad sind vier Räuber eingefangen worden.

Der König **Milan** wird Ende der Woche in Belgrad eintreffen; der Regent Belimarcovics wird dem Könige bis zur Grenze entgegenfahren.

Afrika.

Kairo, 16. Juli. General Greenfell nahm, nachdem er zu Oberst Woodhouse gestoßen war, eine sorgfältige Rekognoszirung der Stellung der Derwische vor, deren Stärke von ihm auf 2500 Mann geschätzt wird, und sandte darauf eine Proklamation in das Lager der Derwische, worin dieselben unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufgefordert werden. Wad el Njumi ließ den Ueberbringer der Proklamation züchtigen, brachte die Proklamation aber seinen Unterbefehlshabern in einer Versammlung zur Kenntniß. General Greenfell kehrte, nachdem er weitere Anordnungen für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen getroffen, nach Assuan zurück. Deserteure berichten, Wad el Njumi erwarte Verstärkungen, bevor er den Vormarsch fortsetze.

Probefahrt der „Columbia“.

(Schluß.)

Von den gewaltigen Raumverhältnissen des Schiffes erhielt man schon einen Begriff, als die „Blankenese“, elbabwärts kommend, sich am Sonnabend Abend der „Columbia“ näherte, in deren Nähe der soeben von seiner ersten Reise heimgekehrte Packet-Dampfer „Italia“ zu Anker gegangen war, um hier auf den Eintritt der Fluth zu warten. Als das Tenderschiff sich näherte, entfalteten sich an den Flaggenknöpfen der „Columbia“ die in Gestalt dunkler Bälle aufgehißten Flaggen, am Fockmast das Sternenbanner, am Großmast die Komtoirflagge der Gesellschaft (Blau mit Gelb), am Kreuzmast der Namensständer, am Flaggenstock auf dem Heck die Nationalflagge, die zum Gruße wieder sank, als „Blankenese“ unter den Klängen des „Preußenmarsches“ die Paradefahrt um die „Columbia“ machte und auf Steuerbord längsseit kam. Hatte das Tenderschiff in St. Pauli auf die Landratten einen sehr stattlichen Eindruck gemacht (es darf bis Brunshausen 700 Passagiere mitnehmen), so verschwand es jetzt neben dem Leviathan vollständig; von seinem oberen Deck mußte man auf ziemlich steiler Landungsbrücke emporklimmen, um in die Zwischendecksgallerie der „Columbia“ zu gelangen; über den Köpfen der Ankommenden hing die lange Reihe der mächtigen Rettungsboote, über diese thürmte sich dann noch die langgestreckte Campagne und darüber noch das Karten- und Steuerhaus (der Dampfer wird von vorn durch einen Mann mit Dampfkraft gesteuert) auf.

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war, da ein sehr früher Aufbruch angesagt war, für die meisten sehr kurz und wurde durch das Arbeiten der elektrischen Maschinen manchem gestört. Gegen halb vier Uhr am Sonntag früh wurde der Anker aufgenommen und das stolze Schiff setzte sich elbabwärts in Fahrt, leise andampfend, dann mehr und mehr an Schnelligkeit gewinnend, bis es schließlich mit halber Kraft eine mächtige Furche durch die gelben Gewässer zog, mehrfach rechts und links auf den das Fahrwasser begrenzenden flacheren Stellen mächtige Grundseen aufreißend. Vorüber ging es an dem freundlich und stilldaliegenden Cuxhaven und an Neuwerk, — die holsteinische Küste war längst verschwunden, — und als gegen sechs Uhr das zweite Elbfeuerschiff vor der Elbe passirt war, kam das Kommando „ganze Kraft“ oder vielmehr auf deutsch „full speed“, und in mächtiger Fahrt ging es in westlicher Richtung an dem zu luward im Nebel kaum sichtbaren Helgoland vorüber auf das Borkumer Feuerschiff zu. Jetzt lichteten sich die Decks bedeutend, denn obwohl trotz der seitlich anlaufenden See das Schiff vermöge seiner großen Breite wenig schlingerte, verursachte doch der mächtige Andrang der Propeller ein leichtes Stampfen, und die herrschende Kühle sowie ein leichter, dann sich mehr und mehr verdichtender Regen machte den Aufenthalt oben manchem recht unbehaglich. Als gegen halb zehn Uhr bei dem Feuerschiff auf dem Borkumer Riff gewendet wurde, konnte konstatirt werden, daß bei der Fahrt mit Volldampf eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 19,6 Knoten erzielt worden war. Auf der Rückfahrt wurde das Wetter so dick, daß mit halber Kraft gedampft werden mußte und Helgoland überhaupt nicht in Sicht kam. Der Eingang zur Elbemündung wurde mit Hülfe des Loths gefunden. Bei dieser Gelegenheit lernten wir eine neue Methode des Lothens kennen, eine englische Erfindung: An der Lothleine, die einfach über Heck ausfährt, ist über dem Bleigewicht eine Messinghülse befestigt, in welche ein mit einer patentirten Masse gefülltes Glasrohr gelegt wird. Holt man das Loth wieder auf, so ist durch den Druck der Wassersäule je nach deren Tiefe die in der Glasröhre befindliche Masse auf ein rothes Residuum zusammengedrückt, dessen Länge auf einer besonderen hölzernen Skala sofort die Wassertiefe abzulesen gestattet. Man kann auf diese Weise sehr schnell hinter einander lothen und man hat immer genaue Lothungen. Auf der Elbe wurde es später wieder freundlicher, und als um 4 Uhr das Diner eingenommen wurde, half der warme Sonnenschein eine behagliche Stimmung verbreiten, die dann durch treffliche Tischreden noch erhöht wurde. Eröffnet wurden dieselben durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Nissen, und es betheiligten sich an denselben die Herren Tietgens, dessen tiefempfundener Toast auf Deutschland einen großen Eindruck machte, Bürgermeister Versmann, Präsident Krahn und Herr Mestern. Nach aufgehobener Tafel begab man sich auf die „Blankenese“ zurück und schied von der „Columbia“ mit kräftigem Hip, Hip, Hip, Hurrah; dasselbe wurde alsbald von Kapitän Hebig, dem Schiffs-Kommandanten, durch eine Imitation mit der Schiffssyrene beantwortet, einem Instrument, das zwar im Allgemeinen nur zu Signalen in ernsten Situationen benutzt wird, das der Kapitän aber zu seinem Spezial-Instrument gemacht hat und mit Virtuosität zu spielen versteht. Das Hip, Hip, Hip, Hurrah, das der Herr Konzert-Kapitän auf seiner Syrene ertönen ließ, hinterließ bei den Heimkehrenden einen so bedeutenden Eindruck, daß sie bei Blankenese und Teufelsbrücke, als einige Mitfahrende ans Land gerudert wurden, beim Absetzen des Bootes den Scheidenden den Gruß des Nebelhorns in übermüthiger Imitation nachsandten.

Die Bedeutung der neuen Schiffsform, die einstweilen von England in den neu zu bauenden Schiffen „Majestic“ und „Teutonic“ aufgenommen, vom Norddeutschen Lloyd aber verworfen wird, liegt für Hamburg einmal in der großen Schnelligkeit der Schiffe, sodann in der größeren Bequemlichkeit, welche die breit gehaltene Schiffsform den Bremer Linealen gegenüber gewährt, und in der dadurch bedingten größeren Stabilität, welche den Aufenthalt auf dem Schiffe zu einem behaglicheren macht. Dazu kommt, daß ein Maschinenunfall, etwa der Bruch eines Schraubenschafts, oder ein Schaden an der Schraube selbst, der das Einschraubenschiff hülflos macht, den Doppelschrauber noch keineswegs außer Aktion setzt, da er mit mäßiger Kraft auch mit einer Schraube unter Nachhülfe des Ruders manövriren kann. Bei intakten Maschinen hat man das Schiff so in der Gewalt, daß man es fast um sich selbst drehen kann; bei Borkum wurde mit gestoppter Steuerbord-Maschine, voll voraus arbeitender Backbord-Maschine und Backbord-Ruder eine volle Wendung in netto fünf Minuten ausgeführt, und wenn man die eine Maschine rückwärts gehen läßt, kommt man mit der Hälfte der Zeit aus. Es leuchtet ein, daß dies bei drohender Gefahr von ausschlaggebender Bedeutung sein muß und die Sicherheit der Passagiere in einer Weise erhöht, welche auf die Leitung des Personenverkehrs zwischen New-York und dem europäischen Kontinent ausschlaggebend in's Gewicht fallen wird. F. H.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juli. Am Sonntag feierte der **Verein ehemaliger Kameraden des Königs-Regiments** im Müller'schen Garten in Finkenwalde sein diesjähriges Königsschießen in echt kameradschaftlicher Weise. Die Königswürde errang Kamerad **Liekfeld,** Ritter wurden die Kameraden **Lüwer** und **Koltermann.** Das Fest, welches von dem Vorsitzenden mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde, verlief in schönster Harmonie.

— Im Monat Juni betrugen die Einnahmen an **Wechselstempelsteuer** im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin 6523,40 Mark, hierzu die Einnahmen in den Vormonaten seit April d. J. mit 12,809,75 Mark, ergiebt zusammen 19,333,15 Mark, gegen denselben Zeitraum im Vorjahre um 186,05 Mark mehr.

— Das von dem Sammelklub Lastadie zum Besten einer Weihnachtsbescheerung am Montag, den 15. d. M., auf Elysium veranstaltete Vokal- und Instrumental-Konzert, verbunden mit Theatervorstellung, hat einen Ueberschuß von 42 Mark 20 Pf. ergeben.

— Zum Benefiz für Herrn **Heinrich Waldheim** gelangt morgen, Freitag, im **Elysium-Theater** Blumenthals wirkungsvolles Lustspiel „Die große Glocke" zur Aufführung. Besonderes Interesse gewinnt die Aufführung durch die Mitwirkung des beliebten Gastes der Elysiumbühne, des Herrn **Albert Bozenhard,** welcher die Partie des Malers Theobald übernommen hat, welche zu seinen Glanzrollen zählt. Wir wünschen dem Benefizianten ein volles Haus.

— Der „Grabower Handwerker-Verein" beging am Sonntag, den 14. d. M., auf dem Julo sein diesjähriges Königschießen, bei welchem die Mitglieder Emil Krause die Königswürde und der Vorsitzende Bernh. Kriewitz und W. Albrecht die erste resp. zweite Ritterwürde errangen. Bei dem am Nachmittag im Lokale des Herrn Niedenführ zu Grabow a. O. stattgefundenen Vergnügen wurde beim Stechvogelwerfen für Damen Frl. Aßmann Königin. Ein Kränzchen hielt die Mitglieder bis zum frühen Morgen zusammen.

— **Die neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter feierte am Montag in Glienken ihr Sommerfest. Die Betheiligung seitens der Mitglieder und deren Familien war trotz des Regens, welcher Morgens bis 8 Uhr andauerte, eine ziemlich große. Die Königswürde errang Herr Schuhmachermeister Breitsprecher, während die Herren Nickel 1. und Schubert 2. Ritter wurden. Die Würde der Tauben-Königin errang Frau Janke. Das Fest verlief in schönster Harmonie und hielt die Festtheilnehmer bis 2 Uhr Nachts beisammen.**

— Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Grimmen, Dr. **Lemcke** in Grimmen, ist zum **Kreis-Physikus dieses Kreises ernannt** worden.

— **In einem Urtheil vom 19. Februar 1889 (Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Band XVIII Seite 414) ist dahin entschieden, daß eidesstattliche Versicherungen, welche in Steuerreklamations-Angelegenheiten** in Städten an den Bürgermeister, in Landkreisen an den Landrath gerichtet und für die Reklamations-Kommission bestimmt sind, als einer zuständigen Behörde gegenüber abgegeben anzusehen und deshalb, falls sie wissentlich falsch sind, den Strafbestimmungen des § 156 Strafgesetzbuchs unterliegen, selbst dann, wenn sie thatsächlich nicht zur Kenntniß der Reklamations-Kommission gelangt sind. Die Revision des Angeklagten machte geltend, daß die Reklamation desselben nicht als an die Reklamations-Kommission gerichtet angesehen werden könne, sondern als an die Bezirks-Regierung gerichtet, weil das Gesetz vom 1. Mai 1851 beziehungsweise 25. Mai 1873 bestimme, daß Reklamationen im Stadtkreise an den Bürgermeister eingegeben werden müssen, und weiter, daß über dieselben die Bezirks-Regierung entscheide, welche nach dem Gesetz zur Entgegennahme eidesstattlicher Versicherungen nicht berufen sei, daß also der Bürgermeister nicht Organ der Reklamations-Kommission, sondern der Bezirks-Regierung sei. Dem tritt das Reichsgericht nun mit folgender Begründung entgegen: „Nach der Instruktion des Finanzministers vom 12. Dezember 1873 hat der Landrath (in den Stadtkreisen der Bürgermeister) die Reklamationen, welche nach dem § 14a des Gesetzes bei ihm eingereicht werden müssen, zu prüfen und ungesäumt die zu deren Erörterung erforderlichen Anordnungen zu treffen, über die erheblichen thatsächlichen Behauptungen zuverlässige Nachricht einzuziehen und geeignetenfalls die vom Reklamanten angebotenen Beweise zu erheben; er hat ferner dafür zu sorgen, daß von der Kreisvertretung (in Stadtkreisen von der Gemeindevertretung) die Reklamations-Kommission . . . . gewählt wird, er hat die Reklamations-Kommission einzuberufen, deren Verhandlungen zu eröffnen und zu leiten, ihren Beschlüssen sein Gutachten beizufügen und erst dann die gesammten Schriftstücke der Regierung einzureichen, welche entweder dem Gutachten der Reklamations-Kommission beitritt oder die Entscheidung unter Motivirung ihrer abweichenden Ansicht der Bezirks-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer überläßt. Hiernach ist der Landrath (in Stadtkreisen der Bürgermeister) das Organ der Reklamations-Kommission zur Entgegennahme schriftlicher Erklärungen, und eine Reklamationsschrift gilt spätestens in dem Moment, in welchem sie in die Hände desselben gelangt, als bei der Reklamations-Kommission angebracht, ohne Unterschied, ob in diesem Moment die Mitglieder der Kommission bereits gewählt waren oder nicht. Danach bedurfte es auch nicht, wie die Revision meint, einer Feststellung, daß die Reklamation auch zur Kenntniß der gewählten Mitglieder der Reklamations-Kommission gelangt sei."

— **Die Beseitigung der Fremdwörter im Eisenbahnwesen** hat wieder einen Fortschritt zu verzeichnen. Im deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbande war auf Anregung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Frage zur Erörterung gestellt worden, „es sei für erwünscht zu erachten, daß auf den deutschen Eisenbahnen die für den Verkehr mit dem Publikum vorzugsweise bestimmten Dienststellen und Diensträume thunlichst übereinstimmende deutsche Bezeichnungen erhalten". Nach eingehender, seitens eines Unterausschusses gepflogener Berathung und Bearbeitung der in Frage kommenden fremden Bezeichnungen und ihres Ersatzes durch deutsche Ausdrücke hat der genannte Verkehrsverband in seinen Verhandlungen in Stuttgart am 16./17. Mai d. J. eine Anzahl von Verdeutschungen beschlossen, und der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, die königlich preußischen Eisenbahn-Direktionen durch Erlaß vom 22. Juni ermächtigt, denselben zuzustimmen. Danach ist nunmehr in Zukunft u. a. zu setzen: statt Billet-Expedition — Fahrkarten-Ausgabe; statt Gepäck-Expedition — Gepäck-Abfertigung (bezw. Gepäck-Annahme, Gepäck-Ausgabe); statt Güter-Expedition — zur Bezeichnung ihres ganzen Umfanges — Güter-Verwaltung (bezw. bei getrennten Dienststellen: Güter- oder Eilgut- u. s. w. Abfertigung, Ausgabe oder Annahme); statt Korridor — Gang (bezw. Haupt- und Nebengang); statt Perron — Bahnsteig; statt Garderobe, Toilette, Toilettezimmer — Handgepäck, Waschzimmer, oder -raum; statt Damen- (Herren-) Toilette — Waschzimmer für Frauen (Männer); statt Bahnhofs-Restauration (-Restaurateur) — Bahnhofswirthschaft (-wirth); statt Restauration — Erfrischungen, Speisezimmer, Schenkzimmer, Schenkraum 2c.; statt Buffet — Schenktisch.

* Ein **irrsinniger Passagier** wurde gestern gegen Mittag aus dem vorpommerschen Zuge von zwei Zugbeamten in den Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofs begleitet, um ihn der Sicherheitsbehörde abzuliefern. Kaum hatte derselbe die genannten Räume betreten, als er auch in einen Anfall von Tobsucht verfiel und Alles zu verderben suchte, was ihm nahe kam. Es wurde in Eile die am Bahnhofe stationirte Polizei herbeigerufen, bei deren Ankunft sich der Kranke wieder ruhig verhielt. Als einer der Beamten mit der erforderlichen Ruhe, im Gespräch mit dem Tobsüchtigen, den geistigen Zustand festgestellt hatte, suchte er denselben in Güte nach dem Krankenhause zu überführen. Dort wurde festgestellt, daß der Irrsinnige ein Arbeiter Namens Wilhelm Dommer aus Rügenwalde ist, der vor einiger Zeit von dort nach Greifswald ohne Begleitung zu einer Staaroperation geschickt war. In einem Schreiben an den Magistrat in Rügenwalde zeigt die Universitätsklinik in Greifswald nunmehr an, daß Patient zunächst an **Wahnsinn** zu behandeln ist, ehe eine Augenbehandlung möglich sei. Trotzdem war der Geisteskranke ohne Begleitung auch dort wieder abgeschickt worden und irrte nunmehr unstät umher.

* **Sachbeschäd'gung.** Der Paragraph des Strafgesetzbuches, der die Beschädigung fremder Gegenstände unter Strafe stellt, wird im Publikum mitunter recht leicht genommen. Vor einigen Tagen ging ein alter Herr mit einer Dame die Mönchenbrückstraße entlang, als ihm aus einem Fenster der oberen Etagen eine schmutzige Flüssigkeit über den ganzen Anzug gegossen wurde. Gestern Abend ging ein Bahnbeamter mit einer Dame am Bollwerk spazieren und erhielt aus einem Laden ebenfalls ein schmutziges Bad, das der Dame das gute Kleid vollständig verdarb. Immer trifft es sich ja nicht so günstig, daß die Eigenthümer der verdorbenen Sachen den Verlust schweigend hinnehmen, es können auch einmal derartig Geschädigte eine solche Handlungsweise recht theuer machen, weshalb wir davor warnen möchten.

Vermischte Nachrichten.

— „**Jack der Aufschlitzer**" hat in London sein blutiges Handwerk wieder aufgenommen. Ein Privattelegramm des „Londoner Korrespondenten" meldet dem „B. T.", daß heute in der ersten Morgenstunde ein Polizist in Whitechapel in einer schmalen Passage in einer Blutlache die Leiche einer Frauensperson mit durchschnittenem Halse, aufgeschlitztem Unterleib und mit sonstigen Verstümmelungen gefunden habe, welche die Hand Jacks erkennen lassen. In Whitechapel hat dieser neue Mordanfall eine wahre Panik erzeugt und in London überhaupt eine große Aufregung hervorgerufen.

— Eine nette Anekdote, die, nebenbei bemerkt, als wirklich wahr verbürgt wird, erzählt man dem **Schah von Persien** wie folgt nach: Bei einer Festlichkeit zu Ehren des Schahs, welcher auch Gladstone beiwohnte, wurde dem persischen Monarchen gesagt, daß der „große Alte" demnächst seine **goldene Hochzeit** feiere. „Seine goldene Hochzeit," rief der Schah aus, „was ist das?" Man erklärte ihm die Bedeutung einer goldenen Hochzeit. „Ah," bemerkte Nassr-ed-din, augenscheinlich an seinen wohlgefüllten Harem in Teheran denkend, „es ist besser, mit einem Weibe 50 Jahre zu leben, als mit 50 Weibern ein Jahr."

— Der große Lotto-Gewinn in Temesvar, bei welchem bekanntlich der Gutsbesitzer Michael Farkas nahezu eine halbe Million Gulden erbeutete, dürfte nun doch noch ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. Wie ein Privattelegramm aus Pest meldet, soll sich inzwischen ein Zusammenspiel des Gewinners Farkas mit dem bei der Ziehung beschäftigten Beamten Pnespöcky bis zur Evidenz herausgestellt haben. Letzterer ist deshalb vom Amte suspendirt und gegen den „genialen" Farkas ist die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

— Ueber Meerseide schreibt der „Hamb. Corr.": Unter den mancherlei Neuheiten, welche die Industrie aus dem Meere erhält, ist das Gewebe, das aus dem Byssus der Stockmuschel (Pinna) des Mittelländischen Meeres gewonnen wird, eine der merkwürdigsten. Dieses Muschelthier besitzt die Fähigkeit, eine zähe Seide zu spinnen, doch nicht in der Art, wie wir es bei der Seidenraupe kennen. Während diese das Gespinnst nur zum Schutze und für eine gewisse Lebensperiode herstellt, macht die Pinna dauernd davon Gebrauch, sie spinnt es auch nicht, sondern zieht es aus einer Art Teig, der sich in einer Zungenspalte befindet. Der Byssus der Pinna ist von so ausgezeichneter Feinheit, daß er als Stoff für Gewebe einen ganz bedeutenden Artikel für den sizilianischen Handel bilden kann. Trotz ihrer Zartheit bilden die Fäden doch ein so festes Büschel, daß große Anstrengungen nothwendig sind, die Muschel von den Felsen loszubringen. Diese Seidenbüschel werden von der Muschel losgelöst, in Seife und Wasser gewaschen, getrocknet, gekämmt und auf der Spindel mit einem Faden Seide gesponnen. Das Gespinnst wird in Wasser mit etwas Zitronensaft gewaschen und mit einem heißen Eisen geglättet. Es ist schön gelbbraun, goldglänzend und wird zu verschiedenen Artikeln, Shawls, Strümpfen, Handschuhen, Börsen und dergleichen verarbeitet. Palermo ist ein Hauptsitz dieser Fabrikation, ferner Lucca, wo im Waisenhospital die feinste Waare hergestellt wird. Auch aus den Eierschalen des Glattrochen und des Stachelrochen kann ein Faserstoff ausgeschieden und aus diesem ein seidenartiges Gespinnst gewonnen werden.

Köln, 16. Juli. Gestern Nachmittag stieß man im Chor-Umgang des Domes auf die Gruft des Kurfürsten Clemens August aus dem Hause Baiern († 1761). Das feste Gewölbe war an einer Stelle geöffnet und nur leicht mit einer dünnen Steintafel wieder zugedeckt. Im Innern der Gruft sah es unsäglich traurig aus. In einer Ecke des ziemlich großen Raumes lagen in einem unbeschreiblichen Durcheinander Gebeine und Gewandstücke und der untere Theil des durchsägten Kopfes. Der Sarg war offenbar entfernt, wahrscheinlich weil er von Metall war. Das Band, an dem das Kreuz befestigt gewesen war, fand sich seitwärts in der Gruft, ebenso ein Rest des vergoldeten hölzernen Hirtenstabes. Von der Gruft des Kurfürsten Clemens August scheinen die nebenliegenden Grabgewölbe erbrochen worden zu sein, und ebenfalls der Raublust willkommene Beute geboten zu haben. Wann die Gräber erbrochen wurden, ist schwer zu sagen.

(Köln. V.-Ztg.)

London, 15. Juli. Der Dampfer „Ohio", von der amerikanischen Linie, welcher gestern von Philadelphia in Queenstown eintraf, bringt die Nachricht, daß das Liverpooler Schiff „**Patriot Queen**" mit 380,000 Fuß Gelbtannen an Bord auf hoher See verbrannt ist. Die aus 13 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet. Das verunglückte Schiff war auf der Fahrt von Darien nach Lorne in Schottland begriffen. Es war eines der ältesten Schiffe der britischen Handelsflotte und 52 Jahre im Dienst.

Belgrad, 11. Juli. Ein amerikanisches Konsortium hat der Stadt Belgrad die Summe von 8 Millionen Franks vorzuschießen versprochen, wenn man ihm die Konzession zur Errichtung einer Spielbank in dem Parke von Topschider, 5 Kilometer von Belgrad, ertheilt. In dem dortigen uralten Eichenwalde, wo Fürst Michael einer meuternden Horde zum Opfer fiel, soll mit einer herrlichen Fernsicht auf die Save und das Donaugelände der Spieltempel errichtet werden. Prachtvolle Hotels und Villen übernimmt die Gesellschaft auf eigene Kosten zu bauen, und die Stadt, der keinerlei Verpflichtung erwächst, soll mit einem Drittel am Gewinne betheiligt sein. (Frkf. Ztg.)

— (Ein fetter Prozeß). T. C. Brentice von Newyork hatte vor einiger Zeit im Bundesgerichte in Ashland einen Prozeß angestrengt, um sein Besitzrecht auf einen großen Theil der Stadt Duluth darzuthun. Der Prozeß hat soeben damit geendet, daß dem Kläger Grundeigenthum im Werthe von 5,000,000 Dollar zugesprochen worden ist.

— (Das einfachste Mittel.) Gläubiger: „Also, wann werde ich mein Geld bekommen, Herr Baron?" Baron: „Wie ich Ihnen schon sagte, wenn mein Onkel stirbt!" Gläubiger: „Das sagen Sie immer so! Wie kann ich denn aber wissen, wann dieser letzte Fall eintritt?" Baron (trocken): „Das können Sie ja sehr leicht — aus der Todtenliste erfahren!"

— (Wissenschaftliche Folgerung.) Professor Poppelsdorf (liest Schillers Glocke): „Da werden Weiber zu Hyänen — Weiber zu Hyänen? Schiller war also offenbar nicht Darwinianer, sonst würde er eine „rückschreitende Metamorphose" von solchem Umfang nicht für denkbar gehalten haben."

— (Günstiger Augenblick.) Sie: „Heute ist der richtige Tag, Deine Werbung bei Papa anzubringen, Arthur." — Er: „Warum? Ist er guter Laune?" — Sie: „Im Gegentheil, er ist wüthend über die Rechnung meiner Schneiderin und wird froh sein, wenn er mich los wird."

— (In der Werkstatt.) Meister: Haste nich gehört, det ick gerade jeniest habe? Warum sagste denn nich „Wohlsein? — Jrobian!" (Meister muß wieder niesen.) Lehrling: „Wohlsein, Jrobian!"

— (Ein gefährlicher Mann.) Förster: „Heda! wo stecken denn die Treiber?" — Gehülfe: „Sind alle beim Anblick des Herrn Apothekers ausgerissen."

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Juli. Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28" 1'''. Wind SW.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko 169 bis 177 bez., per Juli 179 nom., per Juli-August 179 nom., per September-Oktober n. Us. 183,5 bez., per Oktober-November n. Us. 184,25 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko 140 bis 148 bez., per Juli 151 G., per Juli-August 151 G., per September-Oktober n. Us. 152,5 bis 154—153,5 bez., per Oktober-November 154,5—155,5—155 bez., per November-Dezember 155—156 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per 1000 Kgr. loko pomm. 147 bis 155 bez.

Winterrübsen steigend, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 281—290 bez.

Winterraps steigend, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 288—295 bez.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 64,5 B., per Juli 63,5 B., per September-Oktober 62,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 36 bez., 50er 55,8 bez., per Juli-August 70er 34,7 nom., per August-September 70er 35 bez., per September 70er — bez., per September-Oktober 70er 34,8 bez.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen —. **Neuer Roggen** 146—150. **Gerste** —. **Hafer** 160. **Rübsen** 290. **Kartoffeln** 30—36. **Heu** 2,25 bis 2,75. **Stroh** 28—33.

Köln, 17. Juli. Weizen per Juli —,—, per November 19,50. Roggen per Juli —,—, per November 15,70. Rüböl per Oktober 63,80, per Mai 63,80.

Paris, 17. Juli. Anfangsbericht. Mehl steigend, per Juli 52,40, per August 53,10, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,50. — Spiritus ruhig, per Juli 41,00, per August 41,70, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 42,70. Wetter: Schön.

London, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen und angekommene Ladungen fest. Fremder sehr ruhig, nom. unverändert, russischer Hafer ¼ Sh. höher. Uebriges ruhig, fest.

Zufuhren: Weizen 25,850, Gerste 7660, Hafer 42,040 Qrts.

Bankwesen.

Chemnitzer konv. 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1879. Die nächste Ziehung findet Anfang August statt. Gegen den Koursverlust von circa 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 17. Juli. Der „Musquito" ging gestern von Sonderburg nach Swinemünde ab. Die Plankton-Expedition passirte gestern um 2 Uhr 40 Minuten Skagen. An Bord war Alles wohl.

Bad Kissingen, 17. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin wird am Montag, den 22. Juli, eine Huldigungsfeier der Stadt Kissingen entgegennehmen, bestehend in einem Fackelzuge, dem ein von Herrn Streit, bei dem Ihre Majestät wohnt, gestelltes großartiges Feuerwerk folgt.

Wien, 17. Juli. Wie die „Presse" meldet, hat die serbische Regierung die **Kündigung des sogenannten Konventionszuges** zurückgezogen, so daß die bisherige Fahrordnung im Personenverkehr nach dem Orient aufrecht erhalten bleibt.

Jägerndorf, 17. Juli. Die **streikenden Arbeiter** haben den Beschluß gefaßt, die Unterhandlungen mit den Fabrikanten abzubrechen, weil dieselben angeblich keine Aussicht auf Erfolg bieten.

Graz, 17. Juli. Die Situation im **Köfflacher Streikgebiet** gestaltet sich zunehmend gefahrdrohend, so daß ein weiteres Bataillon Infanterie dorthin gesendet werden mußte.

Pest, 17. Juli. Der „Pester Lloyd" meldet aus Bacsa: Die Kommission, welche von der **Komitatsbehörde von Vekovar** in der Angelegenheit des von der serbischen Polizei verhafteten Schiffers Kassa entsendet worden, hat konstatirt, daß die Insel, auf welcher Kassa Einladungen vorgenommen, ungarisches Gebiet sei und daß serbischerseits eine flagrante Grenzverletzung stattgefunden habe. Die Kommission hat ferner festgestellt, daß an den Armen und dem Gesichte Kassa's Verletzungen zu sehen seien, welche von Mißhandlungen herrühren.

Rom, 17. Juli. Auf dem Petersplatze **explodirten heute zwei Petarden,** weswegen die Polizei schleunigst verstärkt wurde.

London, 17. Juli. In einer gestern Abend hier von den Leitern der **konservativen Partei** in dem Stadttheil Tower-Hamlets im Osten Londons veranstalteten Versammlung hielt der Premier Marquis von Salisbury eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, darin bestehe, daß man sich so vollständig rüste, daß man Niemand zu fürchten brauche. Bezugnehmend auf die jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von in Europa bestehenden Homerule-Regierungen erwähnte Lord Salisbury auch Kretas, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Voraussichtlich werde Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werden.

Kopenhagen, 17. Juli. Die **Prinzessin Augusta,** Schwester der Königin, ist in der vergangenen Nacht um 12½ Uhr **gestorben.**

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. S. M. Yacht „Hohenzollern", Kommandant Kapitän zur See von Arnim, ist am 17. d. M. in Tromsö eingetroffen und hat an demselben Tage die Weiterreise fortgesetzt.

Hamburg, 17. Juli. Der Postdampfer „Allemannia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

Halberstadt, 17. Juli. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen erhielten bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl Bürgermeister a. D. John-Osterwick (konserv.) 5300, Stadtrath Weber (natl.) 4600, Bürstenfabrikant Dahlen (sozial.) 3000 und Rohland (deutsch-freis.) 1400 Stimmen. Aus 8 Orten fehlten die Resultate noch. Voraussichtlich ist eine Stichwahl zwischen John und Weber nothwendig.

Karlsruhe, 17. Juli. Im Verlaufe des gestrigen Tages war bei dem Erbgroßherzog die Fieberhöhe mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Nacht ist gut verlaufen; das Fieber ist heute geringer, die Entzündung hat sich vermindert und die Respiration ist frei wie bisher.

Metz, 17. Juli. In einer heute abgehaltenen Vorversammlung wurde beschlossen, zu Gunsten der Mosel-Kanalisirung eine Volks-Versammlung auf den 4. August d. J. zu berufen. Die Vertreter der Industrie, welche sich bei der Versammlung betheiligten, sprachen sich mit großer Wärme für das Unternehmen aus.

Wien, 17. Juli. Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr von Waecker-Gotter, ist heute hier eingetroffen.

Pest, 17. Juli. Nach den bisherigen Dreschproben giebt der Weizen einen schwachen Mittelertrag; in Folge des Zusammenschrumpfens der Körner ist der Vorwoche gegenüber ein 8 bis 10 prozentiger Rückgang eingetreten. Der Roggen giebt eine schwache Mittelernte. Die Gerste steht sehr schlecht, namentlich giebt es sehr wenig Malzgerste. Der Mais ist befriedigend. Der Weinstock verspricht einen befriedigenden Ertrag.

Paris, 17. Juli. Die Regierung hat den Seine-Präfekten Poubelle beauftragt, sich nach Magdeburg zu begeben, um von dort die Gebeine Carnot's hierher zu überführen; mit dem Auftrage der Abholung der Ueberreste Latour d'Auvergne's aus Neuburg in Baiern ist der Präsident des Doubs-Departements Graux betraut worden.

Brüssel, 17. Juli. Deputirtenkammer. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach alle Detail-Verkaufsstellen von geistigen Getränken, die seit dem Juli d. J. eröffnet wurden, einen Erlaubnißschein haben müssen.

Konstantinopel, 17. Juli. Der gestern zusammengetretene außerordentliche Ministerrath hat sich dem Vernehmen nach eingehend mit der kretensischen Frage beschäftigt.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 16. Juli, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,85 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 16. Juli, — 1,14 Meter, bei Magdeburg, 16. Juli, + 1,14 Meter. — **Warthe** bei Posen, 16. Juli, Mittags 0,16 Meter.

Wetterbericht für die Ostseehäfen
von Mittwoch, den 17. Juli 1889, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° und Meeresspiegel reduzirt.	Wind- Richtung rechtweisend	Wind- Stärke 1—12.	Wetter.	Temperatur Celsius	Seegang.	Bemerkungen.
Memel	753,6	WNW	3	Regen	13°	ruhig	
Neufahrwasser	754,4	WSW	4	bedeckt	14°	—	
Swinemünde	755,8	SW	—	halbbedeckt	14°	sehr ruhig	
Kiel	754,9	SW	1	halbbedeckt	14°	—	
Skagen	751,5	NO	2	bedeckt	14°	—	
Kopenhagen	753,2	W	—	Regen	14°	—	
Bornholm (Hammer)	753,3	W	—	heiter	15°	—	
Stockholm	752,9	Still	—	wolkig	17°	—	
Riga	752,0	NO	1	klar	13°	—	

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Berlin, den 17. Juli 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,30 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,20 bG	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 G	Westpr. ritterschaftl.	3½%	102,30 B
do. do.	4%	100,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	105,80 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,40 bB	Hess.-Nass. do.	4%	105,80 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,60 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	105,80 b
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,80 b
do. do. neue	3½%	104,40 b	Pommersche do.	4%	105,80 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,75 bG	Posensche do.	4%	105,90 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 b	Preußische do.	4%	105,75 bB
do. do.	4½	111,75 b	Rh. u. Westf. do.	4%	105,75 bB
do. do.	4%	107,50 G	Sächsische do.	4%	105,75 bB
do. do.	3½%	103,00 bG	Schlesische do.	4%	105,75 bB
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Schl. Holst. do.	4%	105,75 bB
do. neue	3½%	102,80 B	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do	4%	104,50 b	Bayerische Anl.	4%	106,50 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,25 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3½	93,20 b
do.	3½%	102,10 b	Hamburg. Rente	3½%	104,00 G
do.	3%	96,50 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,60 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,00 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,00 b
Pommersche do.	3½%	102,25 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,40 b
do. do	4%	101,00 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,75 b
Posensche do.	4%	101,60 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 B
do. do.	3½	101,20 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,75 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
do. do.	5%	104,70 bG	do. do. amortb.	5%	96,30 bB
Argentische Anl	5%	96,00 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	— —
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50 G	do. do. 1872	5%	102,70 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	98,50 B	do. do. 1880	4%	89,90 b
Italienische Rente	5%	95,60 b	do. do. 1884	5%	102,20 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,30 b	do. Goldrente	6%	111,75 bG
do. do.	6%	139,75 B	do. do. 1884 stfl.	5%	100,40 G
Mexican. Anleihe	6%	96,40 b	do. (2. Orient) 1878	5%	64,10 b
do. do. 20 L.St.	6%	98,40 b	do. Präm.-A. 1864	5%	172,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	94,30 bG	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	71,50 G	do. Bodencr. neue	4½%	95,90 b
do. do.	5%	85,60 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,60 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,80 G	do. Rente	5%	83,60 bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	83,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	319,75 B	Ungarische Gold-Rente	4%	86,10 bB
do. 1860er Loose	5%	124,90 b	Ungarische Papier-Rente	5%	81,75 b
do. 1864er Loose	—	306,30 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,10 B	Dux-Bodenbach	4%	213,40 b
Frankf. Güterb.	4%	108,90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	82,70 b
Lübeck-Büchen	4%	192,25 b	Gotthardbahn	4%	157,70 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,75 bG	St. Mittelm.-B.	4%	121,20 b
Marb.-Mlawka	4%	69,25 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	165,25 bB	Moskau-Brest	3%	63,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,20 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	95,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	104,70 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,75 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	92,40 bB
Stargard-Posen	4½%	105,25 G	Südöst. (Lomb.)	4%	52,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	100,00 bB
Baltische Eis.	3%	63,60 b	do. Wien	4%	219,30 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,40 b
Marb.-Mlawka	5%	117,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,70 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 6., 7., 8.	4%	104,30 B	Charkow-Asow g.	5%	100,20 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,20 b	do. in Livr. Sterl.	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,60 b	Chark.-Krementsch g.	5%	99,10 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,60 b	do. do. Livr. St.	5%	101,30 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	104,60 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	77,60 G
Berl.-Stett.	4%	104,10 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 G
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,60 b	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,20 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	95,90 bB
do. 6. Em.	4%	104,10 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,25 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	104,25 B	Kursk-Charkow g.	5%	100,20 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	105,25 B	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	95,50 bG
do. Lit. B.	4%	104,20 G	Kursk-Kiew gar.	4%	89,30 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	102,00 G	Losowo-Sewastop.	5%	90,20 G
do. Lit. D.	4%	104,60 b	Mosco-Rjäsan	4%	91,40 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	99,10 b
Saalbahn	3½%	101,25 G	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	— —
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,50 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	89,30 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,10 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,10 G
do. conv.	4%	104,75 G	Rybinsk-Bologoye	5%	90,40 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,60 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,25 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88,75 bB
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,75 B	Transkaukasisch. g.	3%	71,00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,60 b	Warschau-Terespol	5%	99,75 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,75 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,10 G	Wladikawkas gar.	4%	88,25 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	102,00 B	Zarskoe-Selo	5%	87,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,70 bB	Northern Pacific II.	6%	115,80 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,80 G	Oregon Railway Nav.	5%	105,10 G
do. do. 2 g.	5%	100,60 bG			
Brest-Grajewo	5%	95,40 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3%	102,90 b	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3%	101,90 B	do. do. (rz. 100)	4%	103,10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,50 b	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	111,10 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,10 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,00 B
do. do. do.	4%	102,75 B	do. do.	3½%	100,30 bG
do. do. conv.	4%	102,75 B	do. do. Com. Obl.	4%	100,90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,40 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,20 bG
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	102,50 b	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	98,00 B	do. do. (rz. 100)	3½%	99,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	96,60 b	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	102,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,00 bG	do. do. do.	4%	102,40 bG
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,90 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 bG
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	105,20 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,30 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	8⅔	82,80 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,40 b	Disc.-Command.	12	227,60 b
do. Handelsges.	10	168,90 bG	Dresdner Bank	9	147,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	300,00 bB	Nationalbank	9	134,40 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	110,25 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	36,50 B
Darmstädter Bank	9	162,75 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,50 bG
Deutsche Bank	9	169,10 b	Reichsbank	5¼	133,50 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	98,00 B
Ahrens do.	4	95,50 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	163,00 G
Böhmisches do.	15	319,00 G	do. (Lüders)	8⅔	173,00 G
Bock do.	5	114,00 B	Grusonwerke	12	261,50 bG
Bolle do.	6	—,—	Hallesche	16	300,10 bG
Landré do.	10	186,50 B	Hartmann	8	175,30 bG
Tivoli do.	4	141,75 bG	Pomm. conv.	8	121,75 bG
Bredow. Zuckerf.	7	116,10 bG	Schwartzkopf	12½	301,50 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	116,25 B	St. Vulc. L. B.	6	163,00 bG
Leopoldshall	4	123,00 bG	Sudenburger	16	295,10 G
Oranienburg	4	52,50 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	72,50 G	Nordd. Lloyd	4	170,60 bG
Schering	18	292,00 G	Oppeln. Cem.-F.	4	123,00 bG
Staßfurter	8	144,25 b	Pos. Spritfabrik	9½	115,15 G
Union	9	146,00 G	Schles. Cement	18½	188,00 G
Cröllw. Papierf.	10	128,75 G	Siem. Glas-Ind.	11	158,80 bG
Danz. Oelmühle	12	150,50 bG	St.-B. Cementf.	15	181,75 b
Dessauer Gas	10	176,40 G	Stobw. Lamp. cv.	—	66,10 bG
Nobel Dyn. Trust	8½	121,25 bG	Strals. Spielkart.	6	120,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	226,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	271,50 b
Glauz. Zuckerf.	6⅔	118,30 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	91,50 B
Köhlm. Stärkez.	12½	245,00 G	Stett. Pferdeb.	2	65,00 bB
Kramsta	6⅓	139,50 bB	N. St. Dampf.-C.	12	154,00 bB
Löwe u. Co.	15	370,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	114,75 bG	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	161,00 bG
do. Gußstfab.	9	209,25 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	136,70 bG
Bonifacius	3	108,30 bB	Louise Tiefbau	3⅓	108,50 b
Borussia Bergw.	4	60,50 bG	Märk.-Westf.	12	193,50 bG
Donnersmarckh.	4	73,00 bB	Oberschlesische	5½	102,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	58,60 G
Gelsenkirchener	6	144,25 bG	do. do. St.-Pr.	7½	133,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10001,00 G	Germania	45	1090,00 B
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4835,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1139,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	390	9101,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Thuringia	200	4900,00 G
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.
Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1⅝ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 17. Juli.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,30 bG
do. 2 Monat	2½%	168,65 bG
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 bB
do. 2 Monat	3½%	80,80 G
London 8 Tage	2½%	20,350 b
do. 3 Monat	2½%	20,3450 b
Paris 8 Tage	3%	81,15 G
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,40 b
do. 2 Monat	4½%	170,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,95 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,40 b
do. 3 Monat	6%	205,50 b
Warschau 8 Tage	6%	208,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,42 b
Sovereigns	20,41 b	Franz. Banknoten	81,30 b
20 Francs per Stück	16,35 b	Oesterr. Banknoten	171,95
Dollars	4,175 G	Russ. Noten 100	208,40 b

Irma.

Erzählung von L. Bayerlein.

15)

„Dann wird der Arzt auch erlauben, daß Lieschen etwas Bisquit essen darf," sagte Irma, indem sie den Inhalt ihres Körbchens auf der Bettdecke der Kleinen ausschüttete, worüber das Kind laut aufjubelte.

„Wo haben Sie all' die Sachen her?" fragte Frau Bullmann. „Das Kind vergißt seine Schmerzen darüber; gestern den ganzen Tag hat 's seine Puppe nicht aus den Armen gelassen. Der Himmel vergelte Ihnen die Liebe, die Sie dem Kinde entgegenbringen."

„Marianne hat mir die kleinen Sachen in der Stadt besorgt," entgegnete Irma. „Es ist ja nicht der Rede werth gegen das, was das arme Kind durch uns zu leiden hat."

Mutter Elsbeth drückte dem jungen Mädchen die Hand.

„Es ist schon halb acht," sagte sie, nach der großen Schwarzwälder Uhr deutend. „ich muß nach Hause. Adieu, Lieschen, bleibe recht ruhig liegen," wandte sie sich zu dem Kinde, dann reichte sie Mutter Elsbeth die Hand.

„Kommen Sie morgen wieder?" fragte diese.

Irma schüttelte den Kopf. „Nein, morgen nicht, vielleicht Sonntag Nachmittag," gab sie zur Antwort; dann neigte sie unmerklich den Kopf gegen den jungen Grafen und verließ das Zimmer.

Ottomar hatte sich an das Fenster gesetzt. Er schaute Irma nach, als sie durch den Garten schritt und hinter der Hecke verschwand.

Mutter Elsbeth beobachtete schweigend sein bleiches, finsteres Gesicht. Was war aus ihrem heiteren Liebling geworden? Aus seinen Zügen war der glückliche Frohsinn verschwunden, der sonst dieses Gesicht wie ein Sonnenstrahl durchleuchtet und Jedem bis ins Herz hinein gelächelt hatte. Der junge Graf war in wenigen Tagen vom sorglosen Jüngling zum ernsten Manne gereift.

Mutter Elsbeth trat leise zu ihm heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der junge Graf fuhr aus seinem Grübeln auf.

„Lieber Sohn," begann Frau Bullmann mit ihrer sanften, wohllautenden Stimme, indem sie Ottomar mit der Hand die Falten von der Stirn strich, „hier lese ich wieder den fremden Zug in Ihrem Gesicht, den ich schon neulich gewahrte. Was fehlt Ihnen? Bin ich nicht mehr Ihre alte Mutter, der Sie schon als Knabe all' Ihre kleinen Leiden und Freuden anvertrauten, und die immer Ihre letzte Zuflucht blieb, wenn es galt, die Folgen irgend eines tollen Streiches abzuwenden?"

Ottomar lachte bitter auf. „Wahrhaftig, es war ein dummer Knabenstreich!" rief er aus.

„Was mein Sohn?" fragte Mutter Elsbeth.

Doch Ottomar schwieg wiederum in finsterem Grübeln.

„Besitze ich nicht mehr Ihr Vertrauen wie früher?" fuhr sie fort, während sie seinen Kopf aufhob und ihm mit sanftem Vorwurf in die Augen schaute.

Ottomars Blick schmolz in Weichheit. Wie in seiner Kindheit lehnte er den Kopf an Mutter Elsbeths Schulter und schüttete ihr sein volles Herz aus. Frau Bullmann erfuhr, was sie schon halb und halb geahnt hatte. Die Erzählung seiner Begegnung mit Irma von heute früh kam stockend von seinen Lippen, dann schwieg er wieder und sah mit verzweifelter Miene vor sich nieder.

Mutter Elsbeth machte ein ernstes Gesicht. „Lieber Sohn," sagte sie nach einer Pause, „ich kann das Mädchen nicht tadeln, wenn sie das von ihrem Standpunkte aus als eine Beleidigung ansieht. Irma Normann ist ein unbemitteltes, bürgerliches Mädchen, das sich in abhängiger Stellung in Eurem Hause befindet und daher nicht annehmen kann, daß die Huldigung, welche ihr der reiche, adelige Erbe des Hauses darbringt, aufrichtig gemeint ist."

Ottomar erröthete wie ein junges Mädchen. „Daran kann sie nicht zweifeln," rief er aufspringend. „Sie kennt meine Ansichten über diesen Punkt und kann mich einer solchen That nicht fähig halten. Nein, es wäre zu schrecklich, und wie müßte sie darunter leiden! Darüber muß ich sie so bald wie möglich aufklären."

„Thun Sie das, dann wird sie Ihnen vielleicht Ihre rasche That verzeihen," sagte Mutter Elsbeth, welche im Stillen die heftige Erregung Irmas vorhin eher als ein günstiges Zeichen für den jungen Grafen ansah als nicht. „Doch zuvor überlegen Sie sich diesen Schritt reiflich," fuhr sie ernst fort, „und bedenken Sie die Schwierigkeiten, welche Ihnen in Ihrer Familie entgegentreten werden, wenn Sie Ihren Eltern eine bürgerliche Schwiegertochter ins Haus bringen wollen. Sie setzen sich und Fräulein Normann einer langen Reihe von Widerwärtigkeiten aus; wird Ihre Liebe stark genug sein, um sie alle muthig zu bekämpfen?"

Ottomar lächelte. „Ich bin majorenn," sagte er, „und auf unserem Erbe haftet glücklicher Weise keine Bestimmung, die dem ältesten Sohne vorschreibt, sich standesgemäß zu verheirathen. Ich habe vollkommen freie Hand und bin durchaus nicht gesonnen, dem Adelsstolz meiner Eltern mein Lebensglück zum Opfer zu bringen. Uebrigens, wie gern wollte ich, haftete wirklich ein solcher Zwang auf unserem Erbe, demselben um den Preis von Irmas Hand entsagen, ohne welche ich nicht mehr leben kann. Sie wollten mich jetzt nur prüfen, Mutter Elsbeth? Denn in Wahrheit glauben Sie nicht, daß mein Herz aus Liebe zum Besitz seine schönsten Gefühle verleugnen könnte."

Mutter Elsbeth umarmte gerührt den jungen Grafen. „So gehen Sie hin," sagte sie innig; „ich habe Ihnen die Schwierigkeiten vorgestellt, das war meine Pflicht, nun darf ich Sie getrost dem Zuge Ihres Herzens folgen lassen." — —

Leise und geräuschlos deckten die Diener die Frühstückstafel auf der Veranda, scheue, verstohlene Blicke nach dem östlichen Ende derselben hinüberwerfend, wenn irgend eine Tasse oder ein Teller etwas unsanft aneinander stieß und ein klirrendes Geräusch von sich gab. Jetzt setzten sie noch leise die Stühle zurecht, dann zogen sie sich zurück, um ihren Herrn nicht länger zu stören, der vor einiger Zeit aus dem Schlosse getreten und in stummer Betrachtung auf der Brüstung der Veranda lehnte. Sein Gesicht sah bleich und abgespannt aus, als habe er eine schlechte Nachtruhe gehabt, und ernster als sonst blickte sein Auge.

Das Knarren des Parkthores ließ ihn aus seinem Sinnen auffahren, und es war, als ob plötzlich ein Sonnenstrahl über seine hohe, ernste Stirn dahinhusche, als er die Gestalt Irma Normanns erkannte, welche sich mit hastigen Schritten der Veranda näherte.

Mochte es nun unabsichtlich geschehen, oder hatte Graf Alfred den Wunsch, ungesehen zu bleiben, genug, er trat noch mehr hinter den Pfeiler zurück, neben welchem er gestanden, so daß er auf den ersten Blick von der Ankommenden nicht bemerkt werden konnte.

Aber vielleicht erreichte er dadurch gerade das Gegentheil von dem, was er beabsichtigte; denn als das junge Mädchen oben angelangt war und den Kaffeetisch noch leer fand, sich also allein und ungesehen glaubte, warf sie sich erschöpft auf einen Stuhl und schlug beide Hände vor das Gesicht. Bei diesem Anblick richtete sich Graf Alfred erschrocken auf und trat rasch hinter der Säule hervor.

„Was fehlt Ihnen, mein Kind?" fragte er, auf das junge Mädchen zuschreitend.

Irma fuhr zusammen, und als sie den Grafen erblickte, wollte sie aufstehen und ins Haus eilen.

„Ich ahnte nicht, daß Jemand hier sei," stammelte sie verwirrt.

Graf Alfred drückte sie wieder auf ihren Stuhl nieder. „Bleiben Sie," sagte er mild, „erst müssen Sie mir sagen, was Ihnen fehlt. Sind Sie krank?"

Irma schüttelte den Kopf. „Sie sind sehr gütig, Herr Graf," sagte sie, gerührt durch den väterlich-liebevollen Ton, „aber ich bin nicht krank."

„Doch, doch," entgegnete er, indem er eine Hand auf ihren Scheitel legte, während er mit der anderen Irmas Kinn leicht erhob. „Sie sehen sehr blaß aus, das Unterrichten greift sie zu sehr an; ich werde der Gräfin sagen, daß Sie mehr freie Zeit erhalten."

„Nein," rief Irma schnell, „sagen Sie ihr nichts; ich bin nicht überbürdet mit Unterrichtsstunden. Das ist es nicht," setzte sie leiser hinzu.

„Was sonst?" fragte er dringender. „Sie waren schon spazieren, ist Ihnen unterwegs etwas begegnet? Ach, ich habe es," rief er plötzlich, als er sah, wie dem jungen Mädchen bei seinen Worten eine dunkle Röthe in das Gesicht stieg. „Sie kommen von dem Dominium, gewiß ist das kleine Mädchen, welches wir das Unglück hatten zu überfahren, kranker geworden, oder sollte es gar —"

„Nein, Herr Graf, Lieschen Hartnik befindet sich auf dem Wege der Besserung, das Wundfieber hat nachgelassen, wie mir eben Frau Bullmann gesagt."

„So," sagte Graf Alfred aufmerksam, „Sie haben Ihren kleinen Schützling wohl schon öfter besucht? Fehlt es dem Kinde auch nicht an der nöthigen Pflege oder an sonst etwas, was wir ihm zukommen lassen könnten?"

Irma blickte zu dem Grafen auf; sie vergaß fast den brennenden Schmerz in ihrer Brust über ihrem wachsenden Erstaunen. War das wirklich Graf Alfred, der sich so freundlich-besorgt nach dem Kinde des Arbeiters erkundigte?

Er stand noch immer dicht vor ihr; aus seinem Gesicht war aller Stolz und alle Härte gewichen, und seine Augen hingen so gespannt an ihrem Munde, daß Niemand, der den Grafen früher gekannt, geglaubt hätte, das junge Mädchen erzähle ihm von einem simplen Bauernkinde.

„Nun, das freut mich," rief er lebhaft aus, als Irma von der sorgsamen Pflege sprach, die Lieschen bei Mutter Elsbeth gefunden.

„Darf man auch wissen, was so lebhaft Deine Freude erregt?" fragte in diesem Augenblick Gräfin Amalie hinter ihm in scharfem Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 15. Juli 1889.

Bekanntmachung.

Nach dem Reglement vom 21. April 1882, die polizeiliche Behandlung der Fundsachen im Geltungsgebiete des Allgemeinen Landrechts betreffend, wird hiermit Folgendes in Erinnerung gebracht:

Der Finder ist nach §§ 20, 22 und 70 Allgem. Landrechts Theil I, Titel 9 verpflichtet, binnen **3 Tagen** bei Verlust der Belohnung, welcher abgesehen von der sonst etwa verwirkten **Strafe der Fundunterschlagung** eintritt, den Fund der Polizeibehörde anzuzeigen unter bestimmter Angabe, wie und wo er zum Besitze der gefundenen Sache gelangt sei. Die Polizei-Behörde hat sich der Verwahrung der gefundenen Sache zu unterziehen, wenn der Finder die gefundene Sache zur polizeilichen Verwahrung anbietet.

Die erwähnte Anzeige des Finders kann auf der Polizei-Direktion oder in den Revierbüreaus zu Protokoll erfolgen und wird ein Verzeichniß der angemeldeten Funde im Eingange der Polizei-Direktion, große Wollweberstraße 60/61, von 14 zu 14 Tagen ausgehängt.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Held.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1889—90 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

1. und 2. Emission.

Lit. A. Nr. 29, 33, 46, 48, 49, 93, 98, 192, 224, 309 mit je 600 Mark.

Lit. B. Nr. 67 mit 300 Mark.

3. Emission.

Lit. A. Nr. 44, 61 mit je 600 Mark.

Lit. B. Nr. 24 mit 300 Mark.

4. Emission.

Lit. A. Nr. 30, 40 mit je 1500 Mark.

Lit. B. Nr. 278 mit 600 Mark.

Lit. D. Nr. 18 mit 150 Mark.

5. Emission.

Lit. A. Nr. 15, 31, 47, 169 mit je 1000 Mark.

Lit. B. Nr. 24 mit 500 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen.

1. und 2. Emission.

Lit. A. Nr. 170, 185, 314 mit je 600 Mark.

3. Emission.

Lit. A. Nr. 33 mit 600 Mark.

5. Emission.

Lit. A. Nr. 87 mit 1000 Mark.

Lit. B. Nr. 12 mit 500 Mark.

Lit. C. Nr. 69 mit 200 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 6. Juni 1889.

Der Landrath.

Graf Behr.





Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Max Mühlmann (Stettin).

Sterbefälle: Herr Hermann Stein (Stettin).

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Zweck unseres im Jahre 1861 begründeten Vereins ist laut Statut die **Beschaffung von Waaren von guter unverfälschter Qualität** und **Abgabe derselben an das Publikum zu billigsten Preisen.** Seit Jahren versenden wir

Material- und Kolonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Weine und Spirituosen, Tabak und Cigarren

und verschiedene andere Artikel

in hochfeiner Qualität zu anerkannt billigsten Preisen.

Aus allen Theilen Deutschlands gehen uns Aufträge zu und zahlreiche Anerkennungsschreiben sprechen uns die volle Zufriedenheit mit dem Ausfall unserer Sendungen aus. Im letzten Jahre belief sich unser Umsatz in Waaren auf ca. 4½ Millionen Mark.

Ausführliche **Waaren- und Preisverzeichnisse** werden gern übersandt. Wir bitten, unsere Preise mit den Preisen der **Konkurrenz** zu vergleichen, und der Vortheil des Bezuges von uns wird Jedem erkennbar sein. Die Transportspesen werden vermindert, wenn mehrere Famlien gemeinsame Sendungen kommen lassen.

Laut Preisverzeichniß kostet jetzt **1 Pfund netto: Hochfeiner Java-Tafel-Reis** 25 ₰, **feiner Tafelreis** 15 ₰, **ostindische Tapioca** 2 ₰, **geschälte Riesenerbsen** 14 ₰, **beste große Linsen** 23 ₰, **Weizengries** 16 ₰, **Mondamin** (Maismehl) 40 ₰, **feinste amerik. Ringapfel** 33 ₰, **extra feine Elemé-Rosinen** 21 ₰, **feine Vanille-Chokolade** 100 ₰, **Feigenkaffee** 50 ₰, **Ia. Motardsche Kerzen** für **Kronleuchter** 56 ₰, **beste Talgkernseife** 28 ₰, **Oranienburger Seife 24** ₰, **pulverisirter Borax** 40 ₰

Kaffee, roh und gebrannt, sowie **Zucker** zu billgsten Tagespreisen.
3 **Schoten beste Bourbon-Vanille,** 20 cm lang, in Glasröhren, 80 ₰,
1 **Pfunddose Houtens Cacao** 270 ₰,
1 **Pfunddose Gädke-Cacao** 240 ₰,
1 **Dose kondensirte Schweizer Alpenmilch** 55 ₰,
1 **Pfund Liebigs oder Kemmerichs Fleischextrakt** 710 ₰,
1 **Pfund Südamerikanisches Fleischextrakt** 600 ₰,
1 **Pfunddose feinste Helgoländer Kronenhummer** 310 ₰,
½ **Literflasche Huile de vierge** (feinstes Tafelöl) 100 ₰,
⅞ „ **feines neues Tafelöl** 110 ₰,
1/1 **Flasche echter Benedictiner** 750 ₰,
1 „ **Heidsieck Monopol** 750 ₰,
1/1 „ **Eau de Cologne von Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichsplatz, 125 ₰.
1 **Stück Veilchenseife** 45 ₰, **Resedaseife** 35 ₰, **Mandelseife** 12 ₰.

Unser großes Cigarrenlager

bietet Auswahl in Sorten von 20 bis 300 Mark pro Tausend. Im letzten Jahre betrug unser Umsatz 5½ Millionen Stück. Für 3½ Pf. pro Stück geben wir schon eine aus gutem überseeischen Tabak hergestellte Cigarre; für 4, 4½ und 5 Pf. pro Stück reine Sumatra-Felix-Brasil.

Liebhaber von dunklen kräftigen Havannas empfehlen wir eine größere Parthie vom 1885er Jahrgang zu 6 Pf. pro Stück.

Aufträge sind zu adressiren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins

zu **Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 20.**

Im Laufe des Sommers geben wir die Form der Genossenschaft auf, so daß auch nach dem 1. Oktober d. J. alle Aufträge bestens ausgeführt werden können.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Aktien-Kapital Frs. 5,000,000. — Einbezahltes Kapital Frs. 1,000,000.

Die Gesellschaft schließt ab gegen feste Prämien:

1. **Einzelversicherungen** (ohne oder mit Rückgewähr der sämmtlichen Prämien-Zahlungen) gegen Unfälle aller Art in und außer dem Beruf oder auf Reisen.
2. **Reiseversicherungen** auf kurze Dauer von 2 Tagen an, nach Wahl des Versicherungsnehmers beschränkt auf die Fahrt oder ausgedehnt auf alle während der Reise eintretenden Unfälle.
3. **Seeversicherungen,** sowie **Versicherung des Landaufenthaltes** in **außereuropäischen Ländern.**
4. **Versicherungen** gegen das Ableben durch **akute Infektionskrankheiten** (mit oder ohne Prämien-Rückgewähr).
5. **Arbeiter-Kollektiv-Versicherungen.**
6. **Haftpflicht-Versicherungen aller Art**

Seit Gründung der Gesellschaft 1875 bis 31. Dezember 1887 wurden von ihr bezahlt für 1334 Todesfälle, 3791 Invaliditätsfälle und 71,020 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, also für 76,145 Schadenfälle die Summe von Frs. 13,401,285,30 Cts.

Prospekte sind zu beziehen und nähere Auskunft wird ertheilt von dem **General-Bevollmächtigten für Preußen** Herrn **Ed. Fischer** in Berlin SW., alte Jakobstraße 172, und dem **General-Agenten** Herren **Fr. Pitzschky & Co.** in Stettin.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit ℳ 25,600,000 Kapital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapitale ℳ 112,000,000 Jahreseinnahme ℳ 6,600,000; Garantiemittel ℳ 20,000,000; Invalidenfonds ℳ 129,000; Dividendenfonds ℳ 628,000. Prospekte ꝛc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Ostseebad Ahlbeck auf Usedom,

in reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen.

An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn** und **Peyler** — an Restaurants **Steenborg** und **Bischoff** — an Spaziergängen der nahe Zierow-Berg mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, Corswandt mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr; bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- und Telegraphenamt am Ort.

Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

Hotel Öresund,

Nyhavn Nr. 3, Copenhagen.

Schönste Lage in der Mitte der Stadt. Zimmer zu moderaten Preisen, dicht beim Hafen. Deutsch und englisch wird gesprochen.

S. J. Möller.

Haupt-Ziehung Kgl. Preuss. 180. Staats-Lotterie

vom 23. Juli bis 10. August 1889 täglich 4000 Gewinne
Haupttreffer 600,000 Mark.

Original-Loose, 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M.

Wir händigen die Loose im **Original** aus, jedoch mit der Bedingung, dass uns solche nach der Ziehung resp. nach Empfang der Listen gegen Auszahlung des Gewinnes zurückgegeben werden müssen.

Antheile an in unserem Besitz befindlichen Originalloosen

1/5 **40,** 1/8 **25,** 1/10 **20,** 1/16 **12½,** 1/20 **10,** 1/32 **6¼,** 1/40 **5,** 1/64 **3¼ M.**

Unsere Antheilscheine geben Miteigenthumsrechte an den Originalloosen 4. Klasse und enthalten keinerlei Bedingungen über etwaige Abzüge bei Gewinnen, sie berechtigen zum vollen Anspruch des Gewinnantheils, der sofort an unserer Kasse ausgezahlt wird.

Für Liste und Porto sind jeder Bestellung 75 Pf. beizufügen.

Staatslotterien-Effecten-Handlung

Croner & Co., Bank- und Wechsel-Geschäft.

Berlin W., Unter den Linden, In der Passage 8.

Telegramm-Adr.: Croner Passage. — Telephon-Amt I. 2086.

Die Reichsbank nimmt aller Orten, wo sich eine Zahlstelle derselben befindet, für unsere Firma auf unser Giro-Conto Zahlungen entgegen.

Bad Kissingen. Restaurant Federbeck,

Hartmannstraße, nächst der neuen kath. Kirche, altbekanntes, feines und solides Haus, empfiehlt sich, insbesondere seine neu und aufs beste eingerichtete **Wohnungen.** Ueber 20 Zeitungen und Zeitschriften liegen auf, darunter die „Pommersche Zeitung".

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

Mattfeldt & Friedrichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Wer

umsonst ein reichillustrirtes, werthvolles Prachtwerk haben will, der abonnire auf „Schorers Familienblatt", welches seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das originelle nationale Prachtwerk

In Luft und Sonne

(erschienen Weihnachten 1888. Preis sonst 8 Mk.! 15000 Expl. in 3 Monaten verkauft) **völlig umsonst** giebt. Probenummern in jeder Buchhandlung oder auch beim Verleger

J. H. Schorer, Berlin SW. 11.

Ein cand. phil., erfahr. Hauslehrer, mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Oktober Stellung. Offerten an die Exped. der „Pomm. Ztg.", Kirchplatz 3, unt. N. 147 N.

Gutgehendes **Eier-Engros-Geschäft** in Berlin mit **eingeführter Kundschaft** und **Fuhrwerk** zu verkaufen. Offerten unter **L. B.** beförd. die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | Neue amerikanische **Glycerin-Zahn-Crème** (sanitätsbehördlich geprüft).

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten **in WIEN.**

Haupt-Depot für d. Engros-Vertrieb in Norddeutschland: **J. D. Riedel,** Berlin N., 39.

Zu haben bei den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen. 1 Stück **65** Pf.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occîdit qui non servat"
(gegründet 1846)

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG am Niederrhein.**

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth, (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Chausseee-Straße 19. Fernsprech-Anschluß.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,** welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.

Hiermit gestatte ich mir, einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend meine

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

höfl. in Erinnerung zu bringen.

Durch den vollständigen Umbau meiner sämmtlichen Geschäftsräume in den Stand gesetzt, die Läger aller in mein Fach schlagender Artikel bedeutend zu vergrößern, sowie durch eigene Werkstätten im Hause und tüchtige Arbeitskräfte in der Lage, betreffs Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare mit den ersten Firmen Konkurrenz halten zu können, wird es nach wie vor mein Grundsatz bleiben, meine werthen Kunden bei billigsten Preisen stets reell und koulant zu bedienen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

1) Einrichtung für gutes Zimmer in Nußbaum oder Mahagoni:

1 Sopha, 2 Fauteuils mit bestem Plüsch . . . ℳ 150,—,
1 Sophatisch . . . ℳ 12,—,
1 Trumeau mit bestem Crystall und Untersatz . . . ℳ 75,—,
1 Salonschrank mit cuivre poli oder Nickelbeschlag . . . ℳ 45,—,
4 ächte Rohrlehnstühle . . . ℳ 40,—,

2) Einrichtung für Wohnzimmer in Nußbaum und Mahagoni:

1 elegant. Herren-Divan mit in jed. Farbe gut. Woll- u. Fantasiestoff ℳ 54,—,
1 Ausziehtisch . . . ℳ 15,—,
1 hoher Spiegel mit Konsol-Spind ℳ 36,—,
4 Stühle . . . ℳ 12,—,
1 Kleiderspind mit Nickelbeschlag . ℳ 36,—,
1 Nähtisch . . . ℳ 11,—,

3) Schlafzimmer:

2 hohe Bettstellen mit Federboden ℳ 72,—,
1 nußb. o. mah. Waschtisch m. Marm. ℳ 28,50,
1 do. Nachttisch . . . ℳ 16,—,
2 Stühle . . . ℳ 6,—,
1 Toilettenspiegel mit Tischchen . ℳ 13,—.

4) Küche:

1 großes Küchenspind, eich. lackirt, ℳ 19,—,
1 großer Küchentisch, eichen lackirt, ℳ 7,—,
1 Stuhl . . . ℳ 3,—,

Lieferung innerhalb Pommern und Mecklenburg franko.

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16/18.
Gegründet 1870.
Auch Theilzahlungen werden gestattet.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Das

Bettfedern-Versandtgeschäft

von **B. Kiesler,** Neustadt i. Ob.-Schles., empfiehlt gerissene und ungerissene Bettfedern, sowie Daunen zu äußerst billigen Preisen bei streng reellster Bedienung. Proben franko.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln, Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib, macht viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰

Reliefmäppchen

mit je fünf Reliefoblaten (ganz neue Muster) a 25 Pf., einzelne Reliefoblaten a 5 Pf. empfiehlt

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Cigarren für Wiederverkäufer.

Nr. 1.	1000 Stück	ℳ	27,50.
„ 2.	„ „	„	30,00.
„ 3.	„ „	„	33,00.
„ 4.	„ „	„	35,00.
„ 5.	Große Regalia	„	36,00.

Rippentaback à Zentner 25 Mark

empfiehlt die Cigarrenfabrik von

Wilhelm Andrée,
Kammin in Pomm.

Nicht Konvenirendes wird sofort zurück genommen.

Wie geht's
Herrn Hassel aus Cassel?
Der Waldecker.

Ein erf. Kaufm. sucht mit kl. Kapital, ca. 6000 ℳ, in ein nutzbring. Geschäft einzutr., in welch. es weniger auf Kapital, als auf eine tüchtige Reise- resp. Repräs. Kraft ankommt. Adressen unter **B. E. 127** an die Annoncen-Exped. von **Heinr. Eisler, Berlin SW.,** Markgrafenstr. 30.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, auch bei Kindern, dasselbe kann auf dem Lande d. Milchwirthschaft selbstständig vorstehen.

Adressen zu senden nach **Stettin,** Petrikirchplatz 10, 3 Tr.

Ein tüchtiger Deputat-Schmied, gut ausgebildet, noch in Stellung, 4 Jahre auf einer Stelle, sucht zum 1. Oktober d. J. Stellung. Derselbe ist mit allen landwirthschaftlichen Maschinen sowie mit dem Dampf-Dreschapparat vertraut, auch tüchtig im Hufbeschlag. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3.

Für mein Material- und Kolonialwaaren-Geschäft nebst Destillation suche per 1. August 1889 einen tüchtigen jungen Mann.

Märk.-Friedland, im Juni 1889.

Paul Blümcke.